

„Vorfreude ist die schönste Freude“ sagt ein Sprichwort.

Mit der Verlobung beginnt eine intensive Zeit für Braut und Bräutigam: Die Hochzeitsvorbereitung.

Alles, was jetzt getan wird zielt auf den Tag, an dem der Bräutigam seine Liebste für immer in die Arme schließen wird und sie über die Schwelle des eigenen Hauses führen wird.

Das galt auch für die jüdische Hochzeit zur Zeit Jesu:

Der Bräutigam kehrte ins Haus seines Vater zurück und bereitete ein Heim für sich und seine Auserwählte vor.

Oft war ein Neubau auf dem Land des Vaters notwendig. Ein Haus zu bauen, das kostete Zeit und Geld. Außerdem sollte

die Wohnung dann fertig

eingrichtet sein. Und der Bräutigam wollte es seiner Liebsten natürlich auch schön und komfortabel machen, denn hier wollten sie ihre Familie gründen, hier wollten sie ihr Leben verbringen.



Da gab es also viel zu tun. Und so konnte die Verlobungszeit viele Monate, ja manchmal ein Jahr lang dauern. Ab einen bestimmten Zeitpunkt, wenn der Vater alles geprüft hatte und mit dem Ergebnis zufrieden war, gab er dem Sohn endlich die Erlaubnis, seine Braut zu holen. Das konnte dann sofort geschehen, auch um Mitternacht.

Darum antwortete Jesus seinen Jüngern auf die Frage, wann er wiederkommen würde:

„Jenen Tag und jene Stunde kennt niemand, auch nicht die Engel im Himmel, nicht einmal der Sohn, sondern nur der Vater.“ (Matth, 24,36)

Das war also eine echte Geduldsprobe für den Bräutigam, aber auch für die Braut.

Die Braut begann ihre Hochzeitsvorbereitungen mit einem rituellen Bad, in der sie sich von allem reinigte. Das war ein Zeichen, dass sie ihr bisheriges Leben hinter sich lassen würde und sich nun vollständig auf ihren Bräutigam einstellen wollte.



Denn nach Gottes Willen sollten sie beide ja „ein Herz und eine Seele“ werden. (1.Mose 2,24)

Jesus erklärt dazu: **Sie sind also nicht mehr zwei, sondern ein Fleisch. Was aber Gott verbunden hat, das darf der Mensch nicht trennen** (Matth. 19,6).

Während die Braut ihr Hochzeitskleid nähte und ihre Sachen richtete, richtete sie sich auch innerlich darauf aus, ihrem Liebsten zu gefallen und schön für ihn zu sein.

Im Leben der christlichen Gemeinde, die Jesu erwählte Braut ist, symbolisiert die Taufe dieses reinigende Bad.

Im Kolosserbrief 1,22f erklärt Paulus, dass Jesus uns erwählt hat und den Brautpreis bezahlt hat, „**auf dass er euch heilig und makellos und untadelig vor sein Angesicht stelle; wenn ihr nur bleibt im Glauben, gegründet und fest, und nicht weicht von der Hoffnung des Evangeliums, das ihr gehört habt und das gepredigt ist allen Geschöpfen unter dem Himmel.**“

Und weil die jüdische Braut selbst den Zeitpunkt nicht kannte, wann ihr Bräutigam kommen würde, verbrachte sie diese Zeit in voller Konzentration auf das bevorstehende Hochzeitsfest. Sie schlief sogar in ihrem Hochzeitskleid. Alles musste bereit liegen, damit sie ihrem Liebsten fertig geschmückt gegenüber treten konnte, sobald er kam. Und das konnte durchaus auch um Mitternacht sein.

Sobald die Verlobung vollzogen war, war beiden, der Braut und dem Bräutigam bewusst, dass sie sich für eine längere Zeit nicht sehen würden, bis der Zeitpunkt der Hochzeit gekommen wäre.

Daran erinnert Jesus seine Jünger und tröstet sie: **Euer Herz erschrecke nicht! Glaubt an Gott und glaubt an mich!
In meines Vaters Hause sind viele Wohnungen.
Wenn's nicht so wäre, hätte ich dann zu euch gesagt: Ich gehe hin, euch die Stätte zu bereiten?**



Bild: Martin Manigatterer In: Pfarrbriefservice.de

Und wenn ich hingehe, euch die Stätte zu bereiten, will ich wiederkommen und euch zu mir nehmen, auf dass auch ihr seid, wo ich bin.

Und wo ich hingehe, dahin wisst ihr den Weg.

Spricht zu ihm Thomas: Herr, wir wissen nicht, wo du hingehst; wie können wir den Weg wissen?

Jesus spricht zu ihm: Ich bin der Weg und die Wahrheit und das Leben; niemand kommt zum Vater denn durch mich. (Joh.14,1-6)

Ist das nicht tröstlich für uns? Jesus sorgt wie der Bräutigam für die Zukunft seiner Auserwählten. Darum warten wir als seine Braut nicht auf den Weltuntergang, auf das Gericht oder die Apokalypse.

Seine Braut wartet auf das Hochzeitsfest, wenn ihr Bräutigam sie endlich in die Arme schließen wird. Denn das ist Sein Versprechen. Vertrauen Sie Ihm?!

Herzlich Ihre Katharina Seuffert und Barbara Kochel-Müller